



Basaltlava gekittet mit Muranoglas

Die Basaltlava besitzt deutlich erkennbare Gesteinseinschlüsse, die eine außergewöhnliche Natursteinoberfläche freigibt. Am oberen Ende weisen die beiden Stelen jeweils eine deutliche Bruchstelle auf, aus denen je ein blutrot angefüllter Riss hervorbricht. Es sind kleine dreidimensionale Mosaikstücke aus rotem Muranoglas, mit denen der Riss unregelmäßig gefüllt ist. Als Quaderform unterbrochen und solcherart mit Rot gekittet gemahnt diese Umsetzung vielleicht an das Blut der Kriegsoffer. Die roten Glasstücke scheinen die Wunde dieses Bruches im Gestein zusammenhalten zu wollen. Dabei heben sich die jeweils abgesprengten Quaderstücke einmal um 4 und einmal um 6 cm in die Höhe, Zahlen, die die Jahre der Kriegsdauer symbolisch wiedergeben.

Schließlich werden die beiden Stelen, versehen lediglich mit den Jahresdaten der Weltkriege, zu Wegmarken eines auf dem Gedenkortgelände neu angelegten Pfades mit Natursteinpflasterung, der die Gräberfelder jetzt auch räumlich zusammenführt.

Das von den Steinbildhauern **Wilhelm-Michael Kasakow** u. **Uwe Hassdenteufel** entworfene und ausgeführte neue Denkmal verbindet optisch und räumlich in sichtbarem Abstand zu den Gräberfeldern als Steinskulptur aus Lavabasalt und rotem Muranoglas das Gedenken für die Gefallenen der beiden Weltkriege. (Maße: 1,8m (Boden) x 2.00m (Höhe)). In ihrer Entwurfsskizze haben die beiden Künstler ihren Denkmalentwurf folgendermaßen umrissen:

*„Die beiden Basaltblöcke sind im oberen Bereich mit Spaltkeilen in Bohrlöchern getrennt und einseitig abgehoben. Den hinteren Block trennen 6 cm, den vorderen 4 cm. es sind die Anzahl der Kriegsjahre, die hier symbolisch dargestellt werden. Die Lücken füllen Mosaiksteine aus Muranoglas verschiedener Rottöne. **Wie ein blutiger Keil schiebt sich der Krieg in das Leben der Menschen** und gibt ihnen eine andere Lebensrichtung.“*



„Wie ein blutiger Keil...“

Denkmal gegen Krieg
und das Vergessen

GEDENKORT SPURKER FRIEDHOF
WADGASSEN

Mut zum Erinnern - Verpflichtung niemals zu vergessen

Wer da ist, muß versuchen,
gut zu sein. Das ist alles.

Johannes Kirschweg

Wären es „nur“ die beiden verheerenden Weltkriege, die das 20. Jahrhundert überschattet haben, hätten wir bereits Anlass genug dafür, nicht aufzuhören, an Tod und Vernichtung zu erinnern. Eine Auflistung der kriegerischen Auseinandersetzungen, die es seit 1945 gegeben hat und gibt, zeigt aber deutlich, dass - bedauerlich genug - Kriege bis zur heutigen Gegenwart zum Dauerzustand gehören.

Die am Spurker Friedhof befindlichen Kriegsgräber des Ersten und des Zweiten

Weltkrieges (1914-1918 und 1939-1945) sind somit nicht Relikte einer längst vergangenen Zeit und ein abgeschlossenes Kapitel Menschheitsgeschichte, sondern sichtbares Beispiel für unnützlich vergossenes Blut und zu Unrecht ausgetragene Auseinandersetzungen, bei denen Menschenleben sinnlos vernichtet wurden.

Angesichts der deutlichen Zunahme an Konfliktpotenzialen der letzten Jahre erscheint es sinnvoll und dringend notwendig, mit allen Mitteln zu versuchen, solche Konflikte einzudämmen und zu verhindern. Eine Möglichkeit hierzu ist die Erinnerung und das ständige Aufmerksammachen auf die Grausamkeit von Tod und Vernichtung, die vor allem die beiden Weltkriege für die Menschen gebracht haben.

Zwei Stelen als Symbol gegen den Krieg

Ein neu geschaffenes Denkmal, exakt zwischen den Gräberfeldern der Toten aus den beiden Kriegen auf dem Spurker Friedhof aufgestellt, hilft dabei, den Wahnsinn der Kriege symbolisch zu deuten und neu zusammenzuführen:

Zwei Quader aus Basaltlava, jeder für sich symbolische Stele für einen der beiden Weltkriege sind im Bereich zwischen den Kriegsgräbern dicht beieinander platziert und optisch in der Fluchtlinie der beiden Spurker Gräberfelder aufgestellt. Die Quader von je zwei Metern Höhe berühren sich fast, sind Richtungsweiser für die Kreuze der Kriegstoten. Die anthrazit-schwarzen Quader aus Basaltlava sind nicht einfach nur makellos.



**GEDENKORT
SPURKER FRIEDHOF**